

Das Schlagen des Feindes von Hu: Gebel Tjauti Felsinschrift 1

Jochem Kahl (Münster)

0. Einleitung

Seit geraumer Zeit erregen die von John Coleman Darnell und Deborah Darnell entdeckten Felsinschriften die Aufmerksamkeit der ägyptologischen Fachwelt. In dem jüngst erschienenen ersten Band ihres *Theban Desert Road Survey in the Egyptian Western Desert* verdient eine Felsinschrift vom Gebel Tjauti (Abb. 1) besondere Beachtung, hält sie doch nach Ansicht ihrer Bearbeiter „an earlier, and indeed crucial, event in the formative history of the Egyptian state“ fest.¹ Im folgenden sollen diese Inschrift und die mit ihrer Deutung implizierten historischen Ereignisse nochmals untersucht werden.

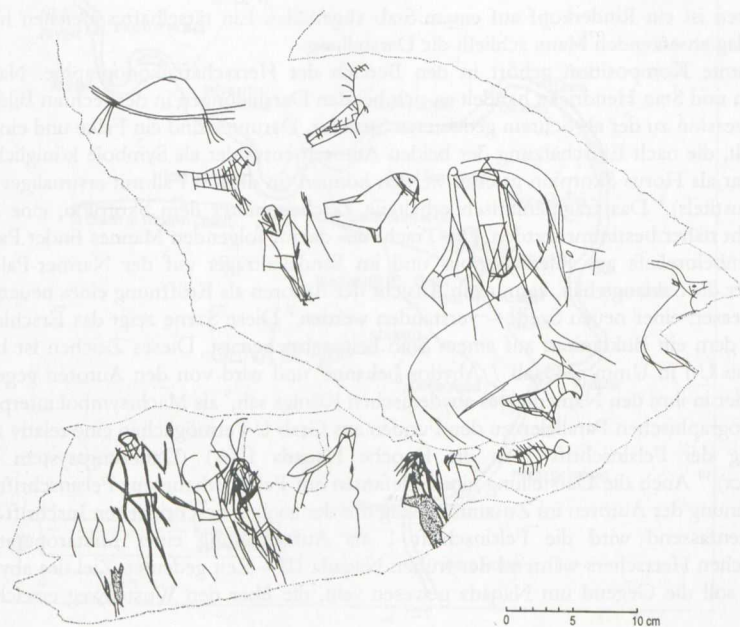


Abb. 1: Gebel Tjauti Felsinschrift 1 nach: John Coleman Darnell with the assistance of Deborah Darnell, *Theban Desert Road Survey in the Egyptian Western Desert. I: Gebel Tjauti Rock Inscriptions 1-45 and Wadi el-Hól Rock Inscriptions 1-45*, OIP 119, Chicago 2002, Taf. 11.

¹ Renée Friedman und Stan Hendrickx mit Beiträgen von John C. Darnell, in: John Coleman Darnell with the assistance of Deborah Darnell, *Theban Desert Road Survey in the Egyptian Western Desert. I: Gebel Tjauti Rock Inscriptions 1-45 and Wadi el-Hól Rock Inscriptions 1-45*, OIP 119, Chicago 2002, 18.

1. Gebel Tjauti Felsinschrift 1: Beschreibung und bisherige Interpretation

Die rechte Hälfte der bebilderten bzw. beschrifteten Felsfläche ist ein Palimpsest. Deutlich zu einer älteren Schicht gehören die beiden in dieser Bildhälfte wiedergegebenen Antilopen. Auch einer der vier dargestellten Falken, derjenige mit einer Feder(?) auf dem Kopf könnte asynchron sein.² Als zeitgleich und damit zu einer Komposition gehörig bleiben in der rechten Bildhälfte drei Falken, von denen der obere unter einem als Sämfte gedeutetem Zeichen angebracht ist, der mittlere vor einem stehenden Mann mit Stab in der Hand und der untere oberhalb eines Skorpions.³ Zwischen den beiden unteren Falken sind zwei Störche und eine als Schrein gedeutete Struktur.

In der linken Bildhälfte setzt sich die Zeichnung fort: Hinter dem Skorpion steht ininigem Abstand eine Figur mit einem Stab in der Hand, vor ihr befindet sich ein nicht eindeutig erkennbares, teilzerstörtes Zeichen. Weiter links folgt ein Vogel mit langem Hals und einem schlangenartigen Zeichen an seinem Schnabel. Hinter dem Vogel ist eine Szene mit dem seit Naqada I belegten Motiv des „Erschlagens des Feindes“ angebracht.⁴ Ein aufrecht stehender bärtiger Mann hält einen hinter dem Rücken an den Armen gefesselten Gefangenen mit einem Seil und holt mit seiner linken Hand zum Keulenschlag gegen ihn aus. Direkt hinter dem Gefesselten ist ein Rinderkopf auf einem Stab abgebildet. Ein rätselhaftes Zeichen hinter dem zum Schlag ansetzenden Mann schließt die Darstellung.

Die gesamte Komposition gehört in den Bereich der Herrschaftsikonographie. Nach Renée Friedman und Stan Hendrickx handelt es sich bei den Darstellungen in der rechten Bildhälfte um eine Prozession zu der als Schrein gedeuteten Struktur. Darunter sind ein Falke und ein Skorpion dargestellt, die nach Einschätzung der beiden Autoren entweder als Symbole königlicher Macht oder sogar als Horus Skorpion gelesen werden können (in diesem Fall mit erstmaliger Nennung des Horustitels).⁵ Das fragmentarisch erhaltene Zeichen hinter dem Skorpion, eine Standarte, kann nicht näher bestimmt werden. Die Tracht des darauf folgenden Mannes findet Parallelen in den Elfenbeinreliefs aus Hierakonpolis und im Sandalenträger auf der Narmer-Palette.⁶ Der Vogel, der die Schlange hält, kann nach Ansicht der Autoren als Eröffnung eines neuen Registers – oder besser: einer neuen Szene – verstanden werden.⁷ Diese Szene zeigt das Erschlagen eines Feindes, dem ein Bukranium auf einem Stab beigezeichnet ist. Dieses Zeichen ist bereits aus dem Grab U-j in Umm el-Qaab / Abydos bekannt⁸ und wird von den Autoren gegen Günter Dreyer, der in ihm den Namen eines abydenischen Königs sah,⁹ als Machtsymbol interpretiert.

Die ikonographischen Parallelen zu den Funden aus Grab U-j ermöglichen eine relativ zeitgleiche Datierung der Felsinschrift 1 in die Epoche Naqada IIIA1 (Datierungssystem von Stan Hendrickx).¹⁰ Auch die Darstellung eines Elefanten am Felsüberhang zur Felsinschrift 1 könnte nach Meinung der Autoren im Zusammenhang mit der soeben beschriebenen Inschrift stehen.¹¹ Zusammenfassend wird die Felsinschrift 1 als Aufzeichnung einer Militäroperation eines abydenischen Herrschers während der frühen Naqada III – Zeit gedeutet. Ziel des abydenischen Angriffs soll die Gegend um Naqada gewesen sein, die über den Wüstenweg erreicht worden

² Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 11-12.

³ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 12-14.

⁴ Die derzeit älteste Bezeugung stammt aus Umm el-Qaab / Abydos und datiert in die späte Naqada I-Zeit (E.-C. Köhler, in: *MDAIK* 54, 1998, 112-114).

⁵ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 14-15.

⁶ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 15.

⁷ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 16.

⁸ G. Dreyer, *Umm el-Qaab I: Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*, AV 86, Mainz 1998, 65-68.

⁹ Dreyer, *Umm el-Qaab I*, 84-86.

¹⁰ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 11.

¹¹ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 17.

sei.¹² Dadurch sei Naqada als oberägyptisches Machtzentrum ausgeschaltet worden und habe sich die zuvor noch von Thinis / Abydos, Naqada und Hierakonpolis ausgeübte Einflussnahme auf Oberägypten auf die beiden Machtblöcke Thinis / Abydos einerseits und Hierakonpolis andererseits reduziert.¹³ Wie der weitere Verlauf der Geschichte war, d.h., ob es eine kriegerische oder politische Klärung der Machtverhältnisse über Oberägypten zwischen Thinis / Abydos und Hierakonpolis gab, ist nicht bekannt; die Autoren tendieren eher zu der These einer politischen Einigung.¹⁴

2. Gebel Tjauti Felsinschrift 1: neue Interpretation

Dank der exzellenten Arbeit der Autoren hinsichtlich Dokumentation und Bestimmung der einzelnen Bildelemente kann die Felsinschrift 1 vom Gebel Tjauti aber auch alternativ interpretiert werden: als Erschlagen des Herrschers von Hu durch den hierakonpolitischen Herrscher zur frühen Naqada III – Zeit.

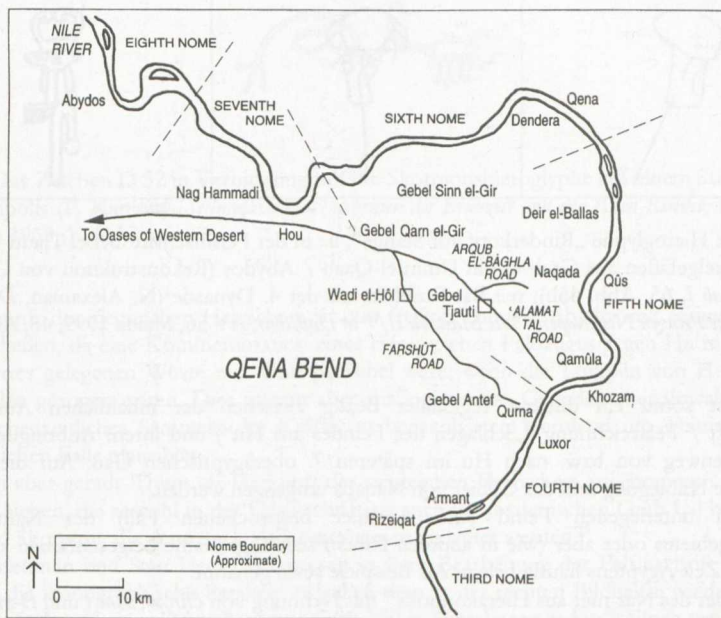


Abb. 2: Das Gebiet vom 3. bis 8. oberägyptischen Gau einschließlich des Gebel Tjauti nach: John Coleman Darnell with the assistance of Deborah Darnell, *Theban Desert Road Survey in the Egyptian Western Desert. I: Gebel Tjauti Rock Inscriptions 1-45 and Wadi el-Hól Rock Inscriptions 1-45*, OIP 119, Chicago 2002, 4, Abb. 1a.

¹² Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 17.

¹³ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 17. Diese Ansicht wurde bereits vor Erscheinen der Darnell'schen Publikation von T.A.H. Wilkinson, in: *MDAIK* 56, 2000, 377-395 übernommen. Seiner Meinung nach weist das Fehlen reich ausgestatteter Gräber in der Region von Abadija auf deren politische Unselbstständigkeit zur Zeit Mitte Naqada II – III hin. Jedoch können auch andere Faktoren für diesen Befund verantwortlich sein (z.B. Verlagerung des Elite-Friedhofs, Änderung der Bestattungsbräuche).

¹⁴ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 17.

2.1 Die Identifizierung des unterlegenen Feindes

Für die Identifizierung des gefesselten und jeden Moment zu erschlagenden Feindes als Herrscher von Hu spricht zum einen das Zeichen „Rinderkopf auf einer Stange“, das eindeutig dem Unterlegenen beige-schrieben ist, wie bereits Friedman und Hendrickx festgestellt haben,¹⁵ zum anderen die Lage der Felsinschrift auf dem Wüstenweg, der in das Gebiet von Hu, d.h. den späteren 7. oberägyptischen Gau führt (Abb. 2).¹⁶ Das Zeichen des Rinderkopfes auf einer Stange kann aufgrund seines charakteristischen Aussehens – die Spitzen der beiden Hörner sind über dem Kopf zusammengeführt und berühren sich fast – mit dem Symbol für die Göttin Bat und das Gebiet des späteren 7. oberägyptischen Gaus gleichgesetzt werden (Abb. 3 mit dem betreffenden Zeichen vom Gebel Tjauti, mit einem Beispiel aus Grab U-j und aus einer Mastaba der 4. Dynastie; vgl. besonders die übereinstimmende Ausrichtung der Hörner und die stets vorhandene Stange).¹⁷ Die Hieroglyphe, die als Beischrift zu dem Unterlegenen in den Fels geschnitten wurde, verdeutlicht, dass der Herrscher von Hu dargestellt ist.

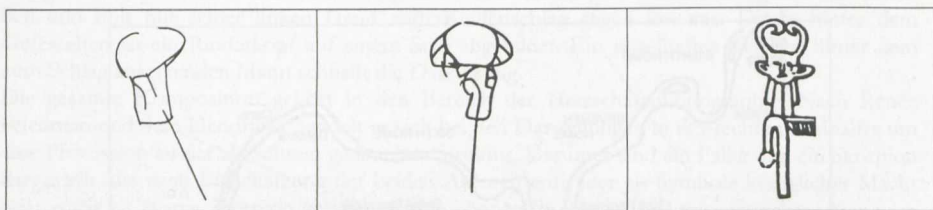


Abb. 3: Die Hieroglyphe „Rinderkopf auf Stange“; li.: in der Felsinschrift Gebel Tjauti 1; mi.: auf Wellenhenkelgefäßen aus Grab U-j in Umm el-Qaab / Abydos (Rekonstruktion von G. Dreyer, *Umm el-Qaab I*, 65, Abb. 45b); re.: Bat-Emblem aus der 4. Dynastie (N. Alexanian, *Dahschur II: Das Grab des Prinzen Netjer-aperet. Die Mastaba II/1 in Dahschur*, AV 56, Mainz 1999, 48, Abb. 22).

Es entsteht somit ein direkter regionaler Bezug zwischen der inhaltlichen Aussage der Felsinschrift / Felszeichnung („Schlagen des Feindes aus Hu“) und ihrem Anbringungsort auf dem Wüstenweg von bzw. nach Hu im späteren 7. oberägyptischen Gau. Auf diesem Weg konnten die Nilbiegung und das Gebiet von Naqada umgangen werden.

Dass dem unterlegenen Feind (wie im hier besprochenen Fall) der Name seines Herkunftsgebietes oder aber (wie in anderen Fällen) sein Eigenname beige-schrieben sind, ist in der frühen Zeit Ägyptens häufig belegt. Als Beispiele seien genannt:

Siegelzylinder des Nar-mer aus Hierakonpolis¹⁸ mit Nennung von *ḫn.w*, *šsm.t* und *t3-sti*

Jahrestafelchen des Nar-mer aus Umm el-Qaab / Abydos¹⁹ mit Namensbeischrift *nw*

Prunk-Palette des Nar-mer aus Hierakonpolis²⁰ mit Namensbeischrift *w^c-š*

Kasten aus Umm el-Qaab / Abydos²¹ mit Namensbeischrift *w^c-š*.

¹⁵ Friedman – Hendrickx, *op. cit.*, 16.

¹⁶ Zu Hu in vor- und frühgeschichtlicher Zeit vgl. K.A. Bard – S. Swain, in: K.A. Bard (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt*, London – New York 1999, 374-377.

¹⁷ Zum Bat-Emblem und zum 7. oberägyptischen Gau vgl. H.G. Fischer, in: *JARCE* 1, 1962, 7-22; idem, in: *JARCE* 2, 1963, 50-51; W. Helck, *Die altägyptischen Gaue*, Beihefte TAVO, B/5, Wiesbaden 1974, 88-90.

¹⁸ J. Baines, in: *Antiquity* 63, 1989, 475, Abb. 5.

¹⁹ G. Dreyer, in: *MDAIK* 54, 1998, 139, Abb. 29.

²⁰ J.E. Quibell, *Hierakonpolis I*, BSAE 4, London 1900, Taf. 29.

²¹ W.M.F. Petrie, *The Royal Tombs of the Earliest Dynasties*, II, EEF 21, London 1901, Taf. 4.17.

Auch Wellenhenkelgefäße aus Grab U-j in Umm el-Qaab / Abydos weisen das Zeichen „Rinderkopf auf Stab“ auf (Abb. 3). Es wurde in diesem Fall von Günter Dreyer als Name eines abydenischen Königs gedeutet,²² ohne dass die Übereinstimmung mit dem Bat-Emblem erkannt worden wäre. Wahrscheinlicher ist, dass es sich bei der Hieroglyphe um die Herkunftsbezeichnung für die in den Wellenhenkelgefäßen aufbewahrten Produkte handelt.²³

2.2 Die Identifizierung des siegreichen Herrschers

In den unter 2.1 genannten Beispielen für das Motiv „Erschlagen der Feinde“ aus der Zeit des Nar-mer ist auch der Name des siegreichen Herrschers angegeben – entweder emblematisch als Wels mit Armen oder (wie auf der Nar-mer-Palette) in seiner unmittelbaren Nähe. In Analogie wäre daher auf der Felsinschrift 1 das dreifach gezackte Zeichen hinter dem siegreichen Herrscher als Name oder Bezeichnung desselben zu deuten.²⁴

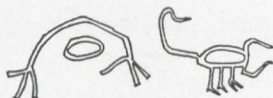


Abb. 4: Das Zeichen D 32 in Verbindung mit der Skorpionshieroglyphe auf einem Steingefäß aus Hierakonpolis (P. Kaplony, *Steingefäße mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reiches*, Mon Aeg 1, Bruxelles 1968, 17 [4A]).

Als Herkunft des siegreichen Herrschers ist nun freilich Thinis / Abydos mit einiger Sicherheit auszuschließen, da eine Kommemoration eines erfolgreichen Feldzuges gegen Hu in der südlich dieses Ortes gelegenen Wüste nur dann plausibel wäre, wenn die Truppen von Hu aus weiter nach Süden gezogen wären. Dies scheint aber aus logistischen Gründen eher unwahrscheinlich; ein zwischenzeitliches Sammeln der Kräfte im benachbarten Kernland um Thinis schiene in einem solchen Falle plausibler.

Dass nun aber gerade Thinis als Herkunft des siegreichen Herrschers angenommen wurde, liegt an den Zeichen, die sowohl in der Felsinschrift als auch im abydenischen Grab U-j bezeugt sind: Falke und Skorpion, die denn auch als Königsnamen gedeutet werden.²⁵

Renée Friedman und Stan Hendrickx wiesen in ihrer Bearbeitung der Felsinschrift 1 allerdings auch auf die ikonographische Parallele zwischen dem in der rechten Bildhälfte wiedergegebenen Mann mit Stab und einer Darstellung aus Grab 100 in Hierakonpolis hin.²⁶ Einen weiteren Bezug auf Hierakonpolis scheinen nun auch gerade die Falken und der Skorpion in der Felsinschrift 1 zu nehmen. Die Falken können als Sinnbild des Falkengottes von Hierakonpolis aufgefasst werden, der Skorpion als eine ebenfalls dort verehrte Gottheit. Ihre Funktion wäre dann die von Schutzgottheiten des siegreichen – hierakonpolitischen - Herrschers.

²² Dreyer, *Umm el-Qaab I*, 84-86.

²³ Vgl. hierzu und zu den vermeintlichen weiteren Königsnamen aus Grab U-j J. Kahl, in: *CdE* (im Druck).

²⁴ Vgl. zu dem unklaren Zeichen Friedman - Hendrickx, *op. cit.*, 16, wo es versuchsweise als Bergland mit Vegetation gedeutet wird.

²⁵ Vgl. Dreyer, *Umm el-Qaab I*, passim.

²⁶ Friedman - Hendrickx, *op. cit.*, 13: "The closest dated parallels for the man's pose, outfit, close-cropped hair, and apparently clean-shaven face come from small vignettes in the painted tomb at Hierakonpolis".

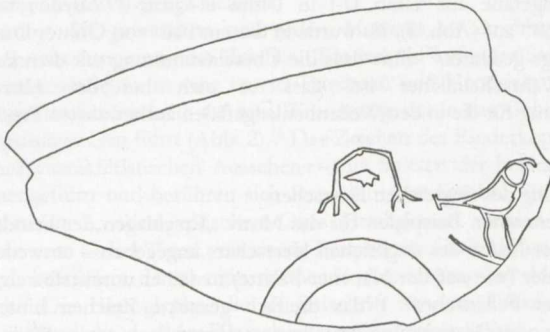


Abb. 5: Das Zeichen D 32 in Verbindung mit der Hieroglyphe für den Gott Nemti auf einem Steingefäß aus Hierakonpolis (P. Kaplony, *Steingefässe mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reiches*, Mon Aeg 1, Bruxelles 1968, 16).

Anhand von Steingefäßinschriften aus der Dynastie 0, die im „Main Deposit“ im Tempelbezirk von Hierakonpolis gefunden wurden,²⁷ ist der Skorpion als Gottheit im Raum Hierakonpolis nachweisbar. Der Skorpion ist auf diesen Gefäßen in Verbindung mit der Hieroglyphe D 32 (*shn*) belegt (Abb. 4). Dieses Hieroglyphenzeichen kommt aber auf gleichartigen Steingefäßen auch in Verbindung mit einem sichelförmigem Untersatz²⁸ (Abb. 5) bzw. einem Wels (Abb. 6) bzw. dem Sethtier (Abb. 7) vor. Das Sethtier kann zweifelsohne als Name des

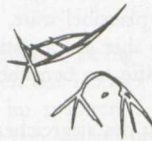


Abb. 6: Das Zeichen D 32 in Verbindung mit der Welshieroglyphe auf einem Steingefäß aus Hierakonpolis (P. Kaplony, *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit*, AA 8, Wiesbaden 1963, III, Abb. 826).

Gottes Seth aufgefaßt werden, der Falke auf sichelförmigem Untersatz als Name des Gottes Nemti und der Wels ist durch ein Jahrestäfelchen²⁹ aus der Zeit des Djer gleichfalls als Numen belegt. In Analogie darf auch das vierte Zeichen, das in Verbindung mit der Hieroglyphe D 32 (*shn*) vorkommt, der Skorpion, als Bezeichnung für ein Numen angesehen werden. Die

²⁷ J.E. Quibell – F.W. Green, *Hierakonpolis II*, BSAE 5, London 1902, Taf. 48a und P. Kaplony, *Steingefässe mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reiches*, Mon Aeg 1, Bruxelles 1968, 14-18.

²⁸ Kaplony, *Steingefässe*, 14-17.

²⁹ W.B. Emery, *The Tomb of Hemaka*, Cairo 1938, Taf. 18a.

Inschriften können als Festvermerk „Besuch der Gottheit NN“ gedeutet werden.³⁰ Auch in Hierakonpolis gefundene Skorpionsfiguren deuten auf die dortige Verehrung des Skorpions hin.³¹ Der Skorpion steht nun in Inschriften auf Wellenhenkelgefäßen aus dem Grab U-j in Umm el-Qaab / Abydos mehrfach in Verbindung mit der Hieroglyphe N 24 (überschwemmtes Land mit Dämmen),³² die als Determinativ für „Distrikt“, „Provinz“ oder „Gau“ steht. Die Skorpionshieroglyphe gibt in diesen Fällen keinen Königsnamen wieder, sondern ein Gebiet: den „Distrikt (der) Skorpion(sgottheit)“.³³ Teilweise steht die Skorpionshieroglyphe aber auch ohne die begleitende Hieroglyphe N 24 auf diesen Gefäßen. Dennoch wird sie auch in diesen Fällen einen Hinweis auf den Herkunftsort der Produkte geben: auf den „(Distrikt der) Skorpion(sgottheit)“. Trifft die Deutung dieser und anderer Inschriften aus Grab U-j als Herkunftsvermerke zu,³⁴ so bedeutet dies noch nicht, dass Abydos über die genannten Gebiete die Kontrolle gehabt hätte. Auch befreundete oder einfach wegen ihrer Produkte geschätzte Regionen können hinter den inschriftlich genannten Gegenden vermutet werden.



Abb. 7: Das Zeichen D 32 in Verbindung mit dem Sethtier auf einem Steingefäß (P. Kaplony, *Steingefäße mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reiches*, Mon Aeg 1, Bruxelles 1968, Taf. 15.4F).

2.3 Historische Deutung der Geschehnisse

Sollte die Felsinschrift 1 tatsächlich historische Gegebenheiten und nicht nur rituelle wiedergeben,³⁵ so läge die Schilderung des Schlagens des Herrschers von Hu durch denjenigen von Hierakonpolis in der frühen Naqada III – Zeit vor. Die Kommemoration des siegreichen Feldzuges wäre auf dem Rückweg von Hu in des Stammgebiet von Hierakonpolis erfolgt.

Verschiedene historische Szenarien zur Einordnung der Ereignisse wären denkbar:

- Die hierakonpolitischen Truppen hätten den Wüstenweg benutzt, um das Gebiet des zu dieser Zeit noch autonomen Naqada zu umgehen und dieses nach der Eroberung von Hu quasi einzukesseln³⁶ (eher wahrscheinlich).

³⁰ Vgl. Kaplony, *Steingefäße*, 16. Im Gegensatz zu Kaplony sehe ich in den mit *shn* verbundenen Hieroglyphen Bezeichnungen von Numina, nicht von „Königsmächten“.

³¹ Vgl. J. Capart, *Les débuts de l'art en Égypte*, Bruxelles 1904, 185-186.

³² Dreyer, *Umm el-Qaab I*, 85 deutet dieses Zeichen als Teich (N 39), jedoch ist eindeutig die vertikal wie horizontal verlaufende Innenzeichnung angegeben, die gerade den Unterschied zu der Hieroglyphe N 39 (z.B. im Grab U-j auf den Anhängetäfelchen 108-109 und 122-125) ausmacht.

³³ Gegen Dreyer, *Umm el-Qaab I*; vgl. Kahl, in: *CdE* (im Druck).

³⁴ Kahl, in: *CdE* (im Druck).

³⁵ Vgl. zur Problematik E. Hornung, *Geschichte als Fest*, Darmstadt 1966, 14.

³⁶ Vgl. das Vorgehen Antef II. bei der Eroberung des 8. oberägyptischen Gaus während der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Theben und Herakleopolis in der Ersten Zwischenzeit (W. Schenkel, *Memphis – Herakleopolis – Theben: die epigraphischen Zeugnisse der 7.-11. Dynastie Ägyptens*, ÄA 12, Wiesbaden 1965, 93 [Anm. I]).

- Die hierakonpolitischen Truppen hätten nur eine Razzia in das noch unabhängige Gebiet von Hu unternommen und wären wieder in ihr Stammland zurückgekehrt (auch möglich).
- Hierakonpolis hätte sein Einflussgebiet bereits nach Naqada ausgedehnt gehabt, die Bewohner von Hu aber durch einen Angriff von der Wüste her überrascht. Die hierakonpolitischen Truppen wären auch auf dem Wüstenweg nach Hierakonpolis zurückgekehrt (eher unwahrscheinlich).

In jedem Falle bleibt die Einigung Oberägyptens unter abydenischer Vorherrschaft und das Verhältnis, das Thinis / Abydos und Hierakonpolis dabei zueinander gehabt hatten, weiterhin im Dunkeln. Weder ein abydenischer Feldzug über Hu hinaus nach Süden noch die Existenz eines Königs namens „Skorpion I.“ können derzeit angenommen werden.

